

Aus der RHEINPFALZ vom 3. Mai 2023 (Ausgaben: Speyerer Rundschau), Nr. 102, S. 19.

Kühn und überraschend, mit Anmut und Freude

Gut ein Jahr nach ihrer Aufführung von Bachs Johannes-Passion sang die Evangelische Jugendkantorei der Pfalz wieder unter Landeskirchenmusikdirektor Jochen Steuerwald in der Speyerer Dreifaltigkeitskirche Musik aus der Zeit des Spätbarock. Diesmal weniger bekannte und nicht aus Leipzig, sondern aus Dresden. Die Werke von Zelenka und Heinichen wurden grandios musiziert.

VON KARL GEORG BERG

Nach zwei aufsehenerregenden Projekten in großer Besetzung mit dem Jubiläumskonzert im Oktober, unter anderem mit Mendelssohns „Lobgesang“-Sinfonie, und der Aufführung des modernen Oratoriums „Dein Reich komme“ von Johannes Driessler Anfang März hat sich die Evangelische Jugendkantorei der Pfalz unter Landeskirchenmusikdirektor Jochen Steuerwald bei ihren jüngsten Konzerten wieder barocker Musik angenommen. Und sie kehrte nach gut einem Jahr auch wieder nach Speyer und in die Dreifaltigkeitskirche zurück, wo sie 2022 beim Wochenende mit Bachs Passionen bei einer denkwürdigen Wiedergabe der Johannes-Passion von Bach zu hören war.

Von der Pleiße ging es diesmal aber an die Elbe, von Leipzig nach Dresden mit einem Programm, das Kirchenmusik für die katholische Hofkirche von Jan Dismas Zelenka und Johann David Heinichen brachte. Die 27 Sängerinnen und Sänger der Jugendkantorei begeisterten dabei als exzellenter Kammerchor: am Maifeiertag in Speyer und am Tag zuvor in der Christuskirche in Blieskastel-Mimbach ganz im Westen der Landeskirche.

Die Jugendkantorei sang in durchmischer Aufstellung (das heißt nicht streng nach Stimmlage getrennt) ungenau flexibel und beweglich und entfaltete die teilweise komplexe Mehrstimmigkeit sehr durchsichtig. Vor allem folgte der Chor sehr genau den Vorgaben von Jochen Steuerwald am Pult, der einmal mehr die Musik sehr deutlich und beredt ausdeutete und für eine höchst differenzierte Phrasierung und Artikulation sorgte.

Genau das war ein ideales Mittel, um die Form und Ausdrucksvielfalt der sagenhaften, fast einstündigen Missa Omnium Sanctorum von Jan



„Dresdner Barock“: Die Evangelische Jugendkantorei und das Dresdner Barockorchester musizieren in der Dreifaltigkeitskirche.

FOTO: LANDRY

Dismas Zelenka auf den Punkt zu bringen. Der erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wiederentdeckte Komponist hat eine Musik voller klinglichen Kühnheiten und überraschender Wendungen geschrieben.

Es gibt hier Partien in strengem Stil, aber auch Arien wie in der zeitgenössischen Oper. Das Quoniam wird hier gleich zwei Mal vertont, wobei die zweite Runde als Alt-Arie im galanten Stil à la Johann Adolf Hasse in die mu-

sikalische Zukunft vorausweist. Es war sehr schön, dass diese opernhafte Elemente etwa in Gestalt von ausgedehnten Kadenzten der Solisten optimal ausgespielt wurden. Überhaupt blieben der Chor, das auf alten Instru-

menten virtuos und pointiert im Klang spielende Dresdner Barockorchester und die vier Solisten unter Steuerwalds Leitung den Rang dieser letzten Messvertonung Zelenkas wahrlich nichts schuldig.

Eine Besonderheit war dann auch das zweite Werk des Programms mit einer der nicht wenigen Magnificat-Vertonungen von Johann David Heinichen, dem Hofkapellmeister in Dresden ab 1716. Wenige Tage nach dem 340. Geburtstag des Meisters erklang dessen fünfsätziges Magnificat in F-Dur. Das Aufführungsmaterial hat Steuerwald auf Grundlage des Dresdner Autographs erstellt, eine moderne Ausgabe gibt es noch nicht.

Es war beileibe nicht die erste Begegnung der Jugendkantorei mit der Musik von Heinichen. Im Herbst 2019 hatte Steuerwald schon dessen zwölftente Messe einstudiert. Auch jetzt erfüllte die Jugendkantorei diese spätbarocke Musik mit innerer Bewegung, Anmut und Freude. Die lautere Schönheit des Werks wurde voll entfaltet. Der bei Zelenka mit noblem Timbre und viel Stimmkultur agierende Bassist Thomas Laske war hier nicht mehr gefordert.

Die Sopranistin Clara Steuerwald hatte einen kurzen Einsatz im ersten Chor. Sie glänzte hier und bei Zelenka durch die Klarheit und den leuchtenden Glanz ihres Singens und eine prägnante Diktion. Für Alt und Tenor sind die beiden Arien in Heinichens Magnificat. Wie schon 2017 bei der legendären h-moll-Messe zum Reformationsjubiläum und einem Konzert 2016 sagt David Erler den Alt-Part in einem Konzert der Jugendkantorei. Wieder überzeugte der Altus durch seine instrumentale Linienführung, seinen Klangsinn und sein ausgeprägtes Stilgefühl. Der Tenor Florian Sievers, der bei Zelenka nicht selten in recht hohe Lage geführt wird, gefiel durch seine tragfähige, klangvolle und immer sicher und plastisch geführte Stimme.

Das Publikum in der Speyerer Dreifaltigkeitskirche spendete für dieses hochkarätige musikalische Erlebnis dankbaren und großen Beifall.

